

AGENDA

Neuigkeiten aus der Technologiewelt

Buchs. – Seit bekannt ist, dass sich die Firma Espos Photomics Corp. (Epc) im Gonzenmassiv in Sargans einrichten wird, spricht man in der ganzen Schweiz von dieser einzigartigen Idee. Man erwartet sogar, dass diese Ansiedlung weitere innovative Unternehmen anlockt und den Wirtschaftsstandort weiter aufwertet. Am Technologietag 2008, am 14. August, werden die Besucher am NTB in Buchs von Dirk Leopold, Delegierter des Epc-Verwaltungsrats, aus erster Hand über die Fortschritte im Gonzen informiert und erhalten Einblick in Trends bei der Chipherstellung des Hightech-Unternehmens. Karin Frick, Leiterin Research des Gottlieb-Duttweiler-Instituts, spricht am Technologietag über die Megatrends in Wirtschaft und Gesellschaft und darüber, wie sich die Menschen und die Märkte verändern. In den weiteren Referaten geht es um Trends der NTB-Institute Mikro- und Nanotechnologie, Automation und Produktionstechnik, Qualitätstechnologie und Energiesysteme. (pd)

www.ntb.ch

IMPRESSUM

Wirtschaftregional

Herausgeber: Vaduzer Medienhaus AG
Geschäftsführer: Daniel Quaderer

Redaktionsleitung: Matthias Hassler. Redaktion: Christoph Ammann, Valeska Beck.

Redaktions-Sekretariat: Doris Bösch.

Foto-Journalisten: Daniel Ospelt, Daniel Schwendener, Elma Velagic.

Marketing/Verkauf: Patrick Flammer (Leiter), Sonja Lächinger (Innendienst).

Abonnement-Dienst: Sonja Wolfinger.

Druck: Südostschweiz Partner AG, 9496 Haag.

Adressen

Verlag: Vaduzer Medienhaus AG, Lova Center, 9490 Vaduz, Tel. +423 236 16 16, Fax +423 236 16 17.

Redaktion: Tel. +423 236 16 23, Fax +423 236 16 17.

E-Mail: redaktion@wirtschaftregional.li

Marketing: Tel. +423 236 16 63, Fax +423 236 16 69.

E-Mail: marketing@wirtschaftregional.li

Abonnement-Dienst: Tel. +423 236 16 61, E-Mail: abo@wirtschaftregional.li

MEINUNGEN

Valentinstag bei Freunden



Von Jana Riedmüller*

Valentinstag 2008. Razzia im Morgengrauen. Klaus Zumwinkel wurde wegen Verdachts auf Steuerhinterziehung verhaftet. Die Nachricht schlug ein wie ein Bombe, die Medien suchten die Story dahinter in Liechtenstein. Doch warum schlug diese News eine derart hohe Welle, wo in Deutschland jährlich mehrere Tausend Steuerstrafverfahren geführt werden?

Weil eine solche Welle nie plötzlich kommt. Sie schleicht sich heran wie die Zündschnur an ein Pulverfass. Eine Initialzündung – ausgelöst durch einen ZDF-Übertragungswagen am Ort des Geschehens – brachte das Fass zum Explodieren und zog einen Flächenbrand nach sich. Denn das Pulver darin war eine explosive Mischung: Seit Längerem wurde in Deutschland die Diskussion um sogenannte abzockende Manager intensiv geführt, gleichzeitig wurde die Schere zwischen Arm und Reich mit dem Armutsbericht einmal mehr deutlich. Während die Wirtschaft boomt und die Steuereinnahmen sprudeln, steigt die Belastung der Bürger weiter. Die Politik versuchte sich in Antworten, doch das Volk hörte nicht mehr zu. Die «Good News» vom Wachstum kommt nicht an und das Vertrauen in Politik und Wirtschaft ist auf einem Tiefstand. Just unter diesen Bedingungen setzte der ehemalige Star der deutschen Wirtschaft, Klaus Zumwinkel, En-

de 2007 den Mindestlohn für die Post durch und verschaffte ihr damit die Monopolstellung. Die Postaktien stiegen und Herr Zumwinkel sah den perfekten Zeitpunkt, seine eigenen Aktien am Unternehmen zu verkaufen. Das war ein beissender Stich in Deutschlands soziale Seele. «Moralisch verwerflich», «politisch unklug», «Protagonist einer enthemmten Manager-Clique» schoss es aus allen Sprachrohren. Und als wäre dies nicht genug, sollte selbiger Zumwinkel auch noch Steuern hinterzogen haben. Die Explosion war vorprogrammiert und damit auch die heftige Reaktion der Medien.

Denn unter diesem Licht betrachtet war die Verhaftung Zumwinkels ein Befreiungsschlag. «Auch die da oben müssen sich an die Regeln halten», soll Bundesfinanzminister Steinbrück gesagt haben. Die deutsche Führung schien erleichtert und zeigte dem Volk den «grossen Fisch an der Angel». Und die Medien hatten ihr Festessen. Es folgte Empörung über im Grunde längst Bekanntes und man glaubte, den Volkszorn in ganz Deutschland zu spüren. Bundesfinanzminister Steinbrück freute sich über «das Geschäft seines Lebens», als bekannt wurde, dass er 5 Mio. Euro für geklaute Daten ausgegeben hatte. Der «Schatz des BND» war ein neuer Helfer für seine hehren finanzpolitischen Ziele. Die Ermittler sagten, «Mäuse treten meist im Rudel auf» und man hätte «eine ganze Bank geknackt». Die Kommunikation war auf tiefstem Niveau angekommen.

Und Liechtenstein? Die Beziehungen zu Deutschland schienen im Allgemeinen auf einer guten Basis, erstmals sollte wieder ein Staatsbesuch in Berlin stattfinden. Lange geplant, unbefangen, unter Freunden. Stattdessen wurde auf beiden Seiten ein Feindbild geschaffen. Und gerade, als sich die Medien etwas beruhigt hatten, übte Liechtensteins Erbprinz den erwarteten Befreiungsschlag aus

dem eigenen «Lager». Deutschlands Kanzlerin versuchte sich darauf in Deeskalation. Und mittendrin wieder die Medien, die sich mit Schlagzeilen überschlugen und am Ende selbst den inhaltlichen Faden zu verlieren schienen. «Exempel statuiert», «Daumenschrauben der Kanzlerin», «Vaduz trockenlegen», «Wir sind nicht Entenhausen», «Vaduz fährt schweres Geschütz auf» – Inhalte verschwanden hinter der Fassade markiger Worte.

Aus Sicht der Kommunikation hätte es für Liechtenstein nicht dicker kommen können. Zwischen diplomatischen Verhandlungen und verbalem Schlagabtausch brauchte es kühle Köpfe. Die Diskussion war überhitzt und hat am Ende des Tages vieles zerstört, das auf beiden Seiten mühsam aufgebaut wurde. Dafür darf man nicht allein die Medien verantwortlich machen. In Stresssituationen wie jenen Februartagen lenkten auf beiden Seiten – und übrigens auch seitens der Medien – Emotionen den Verstand. Ob «Raubritter» oder «Schurkenstaat», ob «Gestapo-Methoden» oder «Hehlerei» – Polemik und Unsicherheit stellten der Vernunft eine Falle. Es hatte den Anschein, als wäre das 21. Jahrhundert noch in weiter Zukunft.

Bleibt die Frage, was hat all das gebracht? Die Glaubwürdigkeit in Wirtschaft und Politik ist weiter gesunken, Deutschland hat mit seinen Methoden nicht nur Verständnis geerntet. Die Volksseele konnte nicht mit dem Fisch an der Angel beruhigt werden. Und auch in Liechtenstein ist nichts mehr beim Alten. Der Ruf ist angeschlagen, wenn auch nicht ruiniert. Ungeklärtes ist wieder aufgebrochen. Es war vielleicht aber auch ein Signal an beide Seiten im Sinne: Tue erst Gutes und rede dann darüber. Sonst kehrt nie Ruhe ein unter Freunden.

*Jana Riedmüller ist Geschäftsführerin der Riedmüller Kommunikation in Zürich, Berlin und Vaduz.

Positives erstes Jahr für Vitalhotel

Lingenau. – Im Frühjahr 2006 hat die Bregenzerwälder Unternehmerfamilie Frick den damaligen Aqua Mountain Gesundheits- und Badepark in Lingenau nach Startschwierigkeiten der vorherigen Betreiber übernommen. Das mittlerweile in Vitalhotel Quellengarten umbenannte Haus habe das erste volle Geschäftsjahr 2007 operativ bereits positiv abgeschlossen. Das erklärte Jutta Frick, Geschäftsführerin der LingenauWellness GmbH, im Gespräch mit der Wirtschaftspresseagentur.com.

Die im Eigentum der Familie Frick stehende Lingenau Wellness GmbH besitzt und führt das Vitalhotel Quellengarten. Bis wann das Hotel mit samt Abschreibungen etwa für Investitionen und Kaufpreis insgesamt positiv bilanzieren, wollte Frick nicht prognostizieren.

Interne Optimierungen

Ermöglicht worden sei die bisherige Entwicklung auf der einen Seite durch ein straffes Kostenmanagement. So seien die technischen Einrichtungen im Haus wie etwa für Lüftung, Schwimmbad und Wellnessbereich optimiert und auf den tatsächlichen Bedarf eingestellt worden. Zudem sei der Dienstplan für das Personal auf völlig neue Beine gestellt worden. Investiert worden seien seit der Übernahme rund 100 000 Euro. «Das Gebäude ist neuwertig. Deshalb waren weniger gross angelegte Investitionen notwendig, sondern vielmehr interne Optimierungen», sagte Frick. Die Familie Frick betreibt auch das Kurhotel Bad Reuthe, das Vitalhotel Linde in Sulzberg und das Hotel Bären in Mellau.

Plus bei den Nächtigungen

Auf der anderen Seite sei es gelungen, die Zahl der Nächtigungen im Jahr 2007 um fast 32 Prozent auf mehr als 9600 zu steigern. Für dieses Jahr erwartet Frick ein weiteres Plus von mehr als 20 Prozent auf 11 600 Übernachtungen. Derzeit etwa sei das Hotel mit seinen 30 Doppelzimmern ausgebucht. Umsatzzahlen wollte Jutta Frick nicht bekannt geben.

Zu den Standbeinen des Hotels Quellengarten zählen nach Angaben von Frick ausländische Hotelgäste aus dem deutschsprachigen Raum sowie Tagesgäste aus der Region. Das Angebot des Vitalhotels Quellengarten umfasst etwa ein Quellenbad mit Gartenpool, eine Saunalandschaft samt Fitnesszentrum sowie Kosmetik- und Gesundheitsanwendungen und einen Tennisplatz. (wpa)